



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bürgerhaus in den Posener Landen

Grotte, Alfred

Breslau, 1932

I. Geschichtliches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78189)



Abb. 1. Übersichtskarte der wichtigsten und in der Arbeit behandelten
Ortschaften der Provinz Posen.
(Die schraffierten Teile sind als Provinz Grenzmark bei Preußen verblieben.)

I. Geschichtliches

Innerhalb der deutschen Gaue nimmt die ehemalige Provinz Posen eine Sonderstellung ein, nicht nur in ihrer abweichenden kulturellen Entwicklung, sondern auch zufolge ihres politischen Werdeganges, der den hier zu behandelnden Stoff aufs wesentlichste beeinflusst hat. Wenngleich die Provinz bis auf einen schmalen westlichen Streifen — der heutigen Grenzmark — nach dem Friedensdiktat restlos an Polen gefallen und somit heute als Gebiet der polnischen Republik zu be-

trachten ist, so hat dennoch die Zeit von 1793 bis 1918 genügt, um dieser preußischen Provinz unverkennbar den Stempel deutscher Baukultur aufzudrücken. Aber deutsche Kultur war es auch, die sich schon im Mittelalter hier geltend machte, eine unleugbare historische Tatsache, die — *saxa loquuntur* — durch die über die ganze Provinz verstreuten Bauten deutschen Gepräges weiter erhärtet wird. So ist denn auch das deutsche Bürgerhaus in seiner Entwicklung hier zu verfolgen, wenn gleich — und das hängt mit der politischen Geschichte des Landes zusammen — erst seit dem XVII. Jahrhundert.

Posen ist deutsches Kolonialland in ausgesprochenem Sinne. Vom XIII. bis XVIII. Jahrhundert ist es deutsche Baukultur, die mit den Scharen deutscher Emigranten, mit deutschem Mönch- und Rittertum importiert wird. Aus allen deutschen Landesteilen, Rheinland und Schwaben inbegriffen, ergießt sich der Strom deutscher Kultur in das Land, dieses urbar machend und mit einer großen Zahl Städte übersäend.

Schon die Urzeit des Landes weist deutsche Stämme auf. Altertumsfunde weisen auf Besiedelung durch Burgunder und Rugier hin; ihnen folgen Goten und Gepiden. Aber erst im XIII. Jahrhundert erfolgt eine planmäßige Einwanderung deutscher Kaufleute, Handwerker und Bauern, veranlaßt durch die polnischen Machthaber selbst. Diese hatten die Bedeutung deutscher Kolonisation durch das Beispiel des Ungarnkönigs Geisa II. und dessen Besiedelung Siebenbürgens mit rheinfränkischen Kolonisten richtig gewertet. Nicht minder wohl auch die günstigen Erfolge, die benachbarte schlesische Piasten mit deutschen Kolonisten aufweisen konnten. Schon vorher hatten rheinische Zisterzienser in Großpolen Pionierarbeit für das Deutschtum indirekt geleistet. Aber die eigentliche Einwanderung beginnt erst 1210, als Herzog Wladislaus Odonicz dem Abt des Zisterzienserklosters in Pforta Ländereien zur Besiedelung mit deutschen Kolonisten überweist; auch das Kloster Leubus in Schlesien sollte hierbei behilflich sein. Diesem Beispiel folgte auch der Adel des Landes, wobei hier wie dort das Bestreben maßgebend war, „werteschaffende Arbeitskräfte“ zu gewinnen. Dies gilt nicht nur für die Bodenerschließung des waldreichen, vielfach sumpfigen Landes; auch ein lukrativer Handelsverkehr, der Polen bis dahin fehlte, sollte geschaffen werden. Darum setzte auch die Werbetätigkeit nicht nur bei der deutschen Landbevölkerung ein, auch die Bewohner deutscher Städte wurden angeworben, angelockt durch die größere Freiheit, die ihnen in den neuzugründenden städtischen Gemeinwesen zugesagt wurde.

Im weiteren Verlaufe der Geschichte wiederholt sich dieses Anwerben deutscher Volksgenossen immer wieder, verursacht durch die Ent-

völkerung Großpolens¹⁾ nach verheerenden Kriegen und deren Folgeerscheinungen. Dieser starke Zustrom deutschen Blutes hat auch das Bauwesen des Landes wesentlich beeinflußt. Inwieweit sich diese Spuren auf dem Gebiete bürgerlicher, städtischer Baukunst verfolgen lassen, soll in den nachstehenden Kapiteln erörtert werden. Wenn diesen — der Einteilung des Bandes „Schlesien“ folgend — zunächst immer historische Daten vorausgeschickt werden müssen, so mag dies durch die Eigenart der Geschichte dieses Koloniallandes begründet erscheinen.

¹⁾ Großpolen umfaßte die ehem. preuß. Provinz Posen ohne den kujawischen Nordostzipfel, erstreckte sich aber nach Osten weit in das spätere Russisch-Polen hinein.